

Es gilt das gesprochene Wort

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner
Ansprache beim Medien-Empfang zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel
am 7. September 2006 im Erzbischöflichen Haus**

Sehr verehrte Damen und Herren!

Alljährlich begehen wir in der katholischen Kirche den Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, der in diesem Jahr unter der Überschrift steht: „Die Medien, ein Netzwerk für Kommunikation, Gemeinschaft und Kooperation“. Die Medien sorgen in der Tat weltumspannend dafür, dass wir in kürzester Zeit von Ereignissen, Katastrophen, Krisen, aber auch von positiven Botschaften erfahren und in Kenntnis gesetzt werden. Ohne die Medien wäre die Wirkung, zum Beispiel des Weltjugendtages, zunächst einmal nur auf den Kreis der Teilnehmer und unserer Region beschränkt geblieben. Erst allmählich hätten die Jugendlichen nach der Rückkehr in ihre Heimatländer von dem Erlebten berichten können, um so die Begeisterung dieser Tage weitertragen zu können.

Im Zeitalter der Massenmedien hingegen ist ein solches Ereignis wesentlich unmittelbarer weltweit erlebbar – per Handy haben die Jugendlichen selbst ihren Angehörigen und Freunden vom Marienfeld berichtet, Fernsehen und Radio haben live übertragen. Und wenn in den Medien negativ berichtet worden wäre, hätte dies dem späteren Bericht der Jugendlichen von vornherein weithin den Boden entzogen. Ihre Begeisterung wäre schon auf ein Vorurteil der Medienkonsumenten gestoßen.

Die Medien haben hier nicht nur große Macht, sie haben vor allem eine große Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Diese Verantwortung zu erkennen und wahrzunehmen, ist für Sie als Medienschaffende eine tägliche Herausforderung. Ein Journalist kann gegenüber dem Geschehen, über das er oder sie zu berichten hat, nie ganz objektiv sein. Darum wird seine Berichterstattung immer auch von der subjektiven Wahrnehmung und auch von seinen persönlichen Lebensumständen und Überzeugungen geprägt sein.

Darum müssen wohl Journalisten zunächst einmal selbst feste Prinzipien haben. Ihr eigenes Leben muss auf einem klaren Wertefundament aufgebaut sein. Wenn sie etwa Vorkämpfer des Frieden oder Förderer einer gerechten Weltordnung sein wollen, dann müssen sie zunächst einmal selbst wissen, was Frieden und Gerechtigkeit bedeuten und welchen persönlichen Einsatz sie fordern. Nur wer sich der Würde eines jeden Menschen bewusst ist, wer die eigene Verantwortung für die Erziehung junger Menschen bejaht, kann auch der gesellschaftlichen Verantwortung der Medien gerecht werden. Denn die Medien haben nicht nur einen Auftrag zur rein objektiven Information, sie haben vor allem auch einen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Damit meine ich keine „Indoktrination“ oder schärfer gesagt „Propaganda“. Die Medien sollen und dürfen sich nicht instrumentalisieren lassen. Sie können aber ebenso wenig in einem wertfreien Raum agieren.

Wenn zurzeit in Diskussionsrunden über die notwendigen Sozialreformen gesprochen wird, konstatiert man immer wieder, dass in unserem Land zu wenige Kinder geboren werden. Gleichzeitig wird meiner Meinung nach aber viel zu wenig für Familien getan; damit meine ich nicht nur die finanzielle Behandlung oder vielmehr Belastung von Familien. Ich meine auch und ganz besonders die inhaltliche Wertschätzung, die Bejahung der Bedeutung von Familien für die Gesellschaft. Es geht mir um das Familienbild, das in zahlreichen Sendungen, Artikeln und Beiträgen präsentiert und propagiert wird. Hier lässt sich noch manches verbessern, und ich bitte Sie, sich ein offenes Auge für diese Notwendigkeit zu bewahren. Wenn ich von „Familie“ spreche, meine ich immer die „Ehe“ mit.

Ehe und Familie bilden den Kern, ja das Fundament für unsere Gesellschaft, die in ihren Grundfesten auf der familiären Gemeinschaft aufgebaut ist. Wir brauchen uns nicht zu wundern, dass unser Sozialsystem zusammenbricht, wenn wir die Bedeutung der Familien leugnen.

Als Kirche haben wir in dieser Frage nicht nur eine besondere Verantwortung, wir haben auch eine große Kompetenz. Darum haben wir im Erzbistum Köln das Thema „Ehe und Familie“ zum pastoralen Schwerpunkt für das Jahr 2007 ausgewählt und planen für das kommende Jahr vielfältige Angebote und Impulsveranstaltungen. Manche Menschen mögen uns für weltfremd halten, wenn wir – trotz aller gesellschaftlichen Realitäten – am Idealbild von Ehe und Familie festhalten. Glauben Sie mir, ich bin kein idealistischer Träumer, aber wenn wir das Ziel und das Ideal lebendiger Familien aufgeben, dann brauchen wir über ein Ziel wie den Weltfrieden erst gar nicht mehr zu reden.

Adolph Kolping formuliert dasselbe in seiner Weise, indem er sagt: „Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland“. Lassen Sie mich mit einem Satz aus der diesjährigen Botschaft des Papst zum Welttages der sozialen Kommunikationsmittel schließen: „Christus ist unser Friede, in ihm sind wir eins“ (vgl. Eph 2,14). Lasst uns zusammen die trennenden Mauern der Feindschaft niederlegen und aufbauen die Gemeinschaft der Liebe nach dem Plan des Schöpfers, der uns durch seinen Sohn bekannt gemacht wurde!“

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln

Dr. Holger Dörnemann, Leiter des Referats Ehe- und Familienpastoral Ansprache beim Empfang des Erzbischofs aus Anlass des Welttages der sozialen Kommunikationsmittel

Ein Jahr nach dem Weltjugendtag - das Schwerpunktthema ‚Ehe und Familie‘ im Erzbistum Köln

Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel: Ein Tag, an dem die Begegnung von Medien und Kirche als solche im Mittelpunkt steht. Er lenkt den Blick auf aktuelle Begegnungsorte von Kirche und Medien: auf den Papstbesuch beginnend am kommenden Wochenende, weckt darüber auch Erinnerungen an die vergangenen Monate, das Weltereignis des Weltjugendtages hier in Köln. Ein kirchliches und mediales Ereignis ohnegleichen, dessen Impulse bis in unsere Zeit hinein reichen. Die Erfahrung wirklicher Lebensfreude, Selbst- und Gottvertrauen, die Köln, die die ganze Region in einen Taumel der Begeisterung geführt hat, deren Wirkung innerkirchlich anhält. Ein großes Thema meldeten Jugendliche und jungen Erwachsene über Erwarten zurück, das sich hier im Erzbistum Köln zu einem Schwerpunktthema entwickelt: Ehe und Familie. Kardinal Meisner sagte unlängst in einem Interview gegenüber der Kirchenzeitung des Erzbistums.

„Wenn ich's noch einmal machen dürfte, würde ich noch einen besonderen Akzent auf Ehe und Familie setzen. ... Wir hatten drei Zentren für ernstlich Verliebte und Verlobte. Wir hätten statt drei zwanzig haben müssen. Das heißt, die Sehnsucht junger Menschen nach verlässlicher Partnerschaft, wo man sich auf den

anderen verlassen kann, wo man lebenslang zusammenhält, dass man Familie hat und Kinder, ist unübersehbar.“ (aus: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Ausgabe 33, S. 16.)

Was hier auf dem Weltjugendtag deutlich wurde, entspricht – wie bekannt – den Erhebungen aktueller Jugendstudien. Auf Dauer angelegte Partnerschaft und Familie sind nach Jugendstudien weiterhin unangefochten die höchsten Werte – und dies unabhängig von persönlichen Vorerfahrungen (Trennung der Eltern...)

Fragt man noch genauer, wie der Schweizer Familienforscher Guy Bodenmann, wird das Ergebnis noch eindrücklicher: *„Danach gefragt, ob die Ehe für sie (die Jugendlichen) eine lebenslange Beziehung oder eine zeitlich begrenzte Partnerschaft darstelle, gaben 80% der jungen Männer und Frauen an, das für sie die Ehe eine lebenslange Verbindung sein und 84% glaubten, dass es die Liebe fürs Leben geben würde.“ (Guy Bodenmann, Welche Bedeutung haben Partnerschaft und Liebe für Jugendliche heute? Eine deskriptive Untersuchung, in: Zeitschrift für Familienforschung 15 (2003) 91-104.)*

Dass wir uns als Kirche hier bei der Unterstützung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen im Blick auf Ehe und Familie in größerem Maße engagieren, hat seinen Grund. Warum? Weil wir – auch und gerade – hier als Kirche das Geheimnis als solches verorten, in dem wir das entscheidend Christliche verborgen glauben. Wie sie wissen, spricht die Katholische Kirche vom Ehesakrament. In der Liebe zweier Ehepartner kommt die Liebe Gottes als solche zum Ausdruck; sie sind ‚Interpreten dieser Liebe‘ wie die Pastoral-Konstitution, No. 50, des II. Vatikanischen Konzils sagt.

Welche Motive bewegen Jugendliche und junge Erwachsene aber bei diesem Thema? Ein kurzer Seitenschlenker am Rande: wenn gemeinhin von Ehe und Familie geredet wird, ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit Kindern gemeint oder aber die demographische Entwicklung, die niedrige Geburtenrate, die Gefährdung der sozialen Sicherungssysteme; daneben kommt die Rede schnell auf die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung von Familien, das Abmildern sozialer Härten, die Förderung von unterschiedlichen Kinderbetreuungsarten, das Elterngeld ... Es ist nicht meine Sache darauf einzugehen: Aber alle genannten Faktoren – so wichtig sie je für sich sein mögen – sind mit Sicherheit nicht die ausschlaggebend dafür, sich für einen Ehepartner zu entscheiden, Familie werden zu wollen und Kinder zu bekommen. Denn: Wenn es finanzielle (und darüber zu ermöglichende materielle/strukturelle) Ressourcen allein wären, müssten die ‚reichen‘ Staaten eigentlich ja auch die höhere Geburtenrate gegenüber ‚ärmeren‘ Ländern haben, was offensichtlich nicht der Fall ist.

Ein Faktor ist sicher der, den der USA-Korrespondent Markus Günther kürzlich in einem Leitartikel einer Zeitungsbeilage unter dem Titel ‚Kinder für Deutschland?‘ beschrieb: *„Viele Menschen entscheiden sich für Kinder ganz einfach aus einer Mischung aus Lebensfreude und Selbstvertrauen. Wobei nicht uninteressant ist zu wissen, dass Selbstvertrauen nur die moderne Übersetzung für das ist, was man früher Gottvertrauen nannte.“ (aus: Journal S. I, Beilage zum Bonner General-Anzeiger 19./20.8.2006)*

Im Grunde ist da wieder das begeisterte Grundgefühl des Weltjugendtages angesprochen: dieselbe Mischung aus Lebensfreude, Gott- und Selbstvertrauen, die Grundvoraussetzung ist für Lebensentscheidungen, für Ehe, partnerschaftliche Bindungsfähigkeit und die Weitergabe des Lebens. Genau dieses Engagement und die sich an den Weltjugendtag anschließende thematische Fügung aufnehmend, wollen wir nächstes Jahr im Erzbistum Köln strukturell wie inhaltlich Schwerpunkte setzen, die nachhaltig sein werden und alle Arbeitsstrukturen im Erzbistum Köln, die Seelsorge, die Einrichtungen der Caritas und ebenso den Schul-, Erwachsenen- und Familienbildungsbereich umfassen werden.

Was genau ist für das nächste Jahr geplant? Zunächst einmal – um beim Stichwort WJT anzufangen – die direkte Kooperation der über den Weltjugendtag und das Thema ‚Ehe und Familie‘ direkt angesprochenen Arbeitszusammenhänge in der Jugend- und der Erwachsenen-seelsorge. Hier werden z.Zt. Konzeptionen und Veranstaltungsideen für das nächste Jahr projiziert, die sowohl an zentraler Stelle in Altenberg als auch vor Ort in Städten und Regionen des Erzbistum stattfinden werden. Angesprochen ist damit zugleich eine größer angelegte personelle Schwerpunktsetzung, die ganz neue operative und inhaltliche Möglichkeiten eröffnet: Es ist im Zuge der diözesanen Neustrukturierung ein neuer Aufgabenbereich ‚Ehe- und Familienpastoral‘ entstanden. Anfang dieses Jahres wurden im Erzbistum Köln neben 10 neuen ehe- und familienpastoralen

Referentinnen und Referenten auch die Diözesanreferenten für die Alleinerziehenden-Seelsorge und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in eine strukturierte Kooperation überführt.

Die genannten zehn Referentinnen und Referenten für Ehe- und Familienpastoral arbeiten vor Ort in den Kreis- und Stadtdekanaten, so dass eine direkte Ansprechbarkeit garantiert ist. Zusammen mit den zwölf Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen, den 17 Erziehungsberatungsstellen und den 19 Einrichtungen der Familienbildung ergänzen sie das Angebotsspektrum um speziell pastoral ausgerichtete Angebote für junge und ältere Paare und Familien auf Kreis- oder Stadtdekanatsebene.

Für die Seelsorgebereiche gibt es darüber hinaus weitere direkte Ansprechpartner für Kindergarten- und Familienpastoral im Generalvikariat und als Pendant vor Ort ebenfalls damit schwerpunktmäßig befasste Referenten für Gemeindepastoral mit einem mehr gemeindenahen und einrichtungsbezogenen familienpastoralen Fokus. Wenn man noch die 19 Schwangerschaftsberatungsstellen, die in diesen Tagen ihren 30. Geburtstag feiern konnten, hinzunimmt, bilden die neu in Abstimmung zueinander gesetzten Personen und Strukturen ein dichtes Netzwerk vielfältigster Ehe und Familien unterstützender Dienste für die Aufgaben der nächsten Monate und Jahre.

Beispielhaft für die neu anlaufende Kooperation sei in diesem Zusammenhang auf die Pilotphase der Entwicklung von insgesamt 85 Kindertageseinrichtungen zu Katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln. Dort sollen neben der Kinderbetreuung auch umfassende Caritas-, Bildungs-, Beratungs- und Hilfsangebote für Familien bereitgestellt werden, „damit NRW familienfreundlicher werde“, wie Generalvikar Dr. Schwaderlapp auf der diözesanen Eröffnungsveranstaltung im Beisein von Staatssekretärin Gierden-Jülich betonte. Für diese Aufgabe hat das Erzbistum Köln 16 Regionalreferenten und 13 Fachberater beauftragt.

Auf drei konkrete Punkte und pastorale Veranstaltungsprojekte möchte ich insbesondere hinweisen:

- Zunächst auf die Familienwallfahrt der Bistümer Köln, Aachen und Trier am 6. Mai 2007 nach Bad Münstereifel. Von 10 Startorten aus werden Gruppen - begleitet von pastoralen Mitarbeitern – unterwegs sein und zusammen einen gemeinsamen Gottesdienst mit Joachim Kardinal Meisner feiern. (nähere Informationen unter www.ehe-familie.info)
- Ebenso konkret ist eine Veranstaltungsstaffette im Erzbistum im Rahmen einer Kampagne der ‚Woche für das Leben‘ (21.-28.4.2008) mit dem Titel ‚Mit Kindern in die Zukunft gehen‘. Auf der Internetseite www.ehe-familie.info finden Sie hierzu ebenfalls nähere Informationen; erste Veranstaltungen mit Stellungnahmen Prominenter und von Familien auf der Bistumssonderseite www.KinderSegen.info.
- Ein weiteres Highlight stellt die Domwallfahrt des nächsten Jahres dar, die nächstes Jahr im Zeitraum vom 26. bis 30. September 2007 stattfindet. Hier werden neben den diözesanen Gottesdiensten und liturgischen Feiern spezielle Paarangebote herauszuheben sein wie eine Paarwallfahrt und das diözesane Begehen der Ehejubiläen. Begleiten werden die Domwallfahrtswoche zugleich zahlreiche Familienbezogene Angebote wie etwa eine Familienchorwoche an verschiedenen Orten im Erzbistum Köln. Hunderte Familien werden eine Woche lang miteinander leben, singen und beten und zusammen den Abschlussgottesdienst der Domwallfahrt vorbereiten.

Wenn ich hier ende, dann im Wissen, dass vieles nicht gesagt werden konnte (etwa im Blick auf den breit angelegten Evaluierungsprozess in der Ehevorbereitung, die neuen Angebote der Eheexerzitien und Ehespiritualität, neue Angebote für werdende Eltern ebenso wie für ältere Paare). Viele weitere Ideen und Projekte sind entweder noch in der Abstimmung, zum Teil werden sie aber auch erst Ende Oktober in der Diözesanarbeitsgemeinschaft ‚Ehe und Familie‘ eingebracht. Wir werden Sie zeitnah zu einer gesonderten Pressekonferenz einladen und hier gezielt und gesammelt die Veranstaltungsprojekte der nächsten Monate zusammen tragen. Wenn ich am Ende meiner kurzen Ansprache noch einmal den Bogen zum Weltjugendtag schlage, dann vielleicht mit der Bemerkung, dass der Weltjugendtag im Erzbistum selbst viel bewegt, angestoßen und so manche Verkrustung aufgebrochen hat. Unser Interesse an Ihnen, unsere Bitte an Sie: dass Sie dieses Engagement wahrnehmen und in Ihre Perspektive mit aufnehmen. Unser Versprechen für die Zukunft unserer Kirche: Dass wir noch mehr als bisher dem Engagement dieser Liebe dienen, es transparent machen, dass Sie es wahrnehmen können und dass Sie es auch wahrnehmen wollen.